**Saulus von Tarsus - Ein Neuanfang durch Jesus**

Darf ich mich vorstellen: Mein Name ist Saulus, Saulus von Tarsus.

Die meisten kennen mich sicher unter meinem anderen Namen: „Paulus.“ Ja genau, ich bin der Typ, der euch ‘ne Menge antiker Briefe hinterlassen hat – Briefe, die – wie ich hörte –, euch an manchen Stellen ordentlich Kopfzerbrechen bereiten. Aber keine Angst: Heute lassen wir das Kopfzerbrechen sein. Vielmehr will ich euch mit hineinnehmen in das bedeutendste Erlebnis, das ich im Leben hatte – eine Begegnung, die mein ganzes Leben auf den Kopf gestellt hat.

Vorher müsst ihr dazu wissen: Ich bin um das Jahr 0 geboren und in einer jüdisch-gläubigen Familie aufgewachsen – aber nicht in Israel, sondern weit entfernt davon in einer größeren griechischen Stadt namens Tarsus – die vielleicht etwa so groß wie Greifswald ist.

Seit ich denken kann, war ich fasziniert von den großen Fragen des Lebens:

Wo komme ich her? Wozu lebe ich eigentlich? Was passiert eigentlich nach dem Tod? U.v.m.

Aber vor allem war ich dabei begeistert von dem Gott meiner Vorfahren. Deshalb bin ich dann auch als junger Mann nach Jerusalem gegangen, um dort bei einem der angesehensten jüdischen Lehrer seiner Zeit zur Schule zu gehen. Ich geb’s zu, ich war ein Streber.

Aber ich wollte einfach so viel mehr wissen über diesen großen Gott, der sich Israel, dieses kleine Volk, auserwählt hat, zu dem ich eben auch gehöre.

Im Nachhinein muss ich sagen, dass ich mich bei der ganzen Lernerei doch etwas verrannt hatte. Mein Glaube wurde zunehmend zu einer Ideologie – zu einem kalten System. Und Hand aufs Herz: Der eigentliche Herr über mein Leben und mein Denken war nicht Gott, sondern mein Ego – ich selbst.

Ich radikalisierte mich mehr und mehr. *Alles*, was nicht mit meinen Vorstellungen von Gott und der Welt zusammenpasste, musste aus der Welt geschafft werden. Und dabei dachte ich mit voller Überzeugung: Ich tue doch genau das, was Gott will und von mir verlangte.

Zum Höhepunkt meines blinden religiösen Eifers kam es dann, als diese Jesus-Nachfolger in meinem Volk auftauchten. Sie erzählten überall herum, dass dieser Jesus, der eigentlich als Gotteslästerer gekreuzigt wurde, nach drei Tagen von den Toten auferstanden sei. Sie posaunten herum, dass dieser Jesus der Sohn Gottes und der Herr dieser Welt sei.

„Was für Unruhestifter! Was für Gotteslästerer“, dachte ich.

Sie *mussten* einfach zum Schweigen gebracht werden. Denn ihr bloßes Dasein hinterfragte alles, an was ich glaubte – Ihre bloße Existenz hinterfragte alles, für das ich mit meinem Leben stand. Aus *diesem Grund* wurde ich zum Hassprediger gegen diese Christen und ihren Jesus. Angefangen in Jerusalem bespitzelte ich Männer wie Frauen. Ich überführte und bedrohte sie. Wenn sie ihren Glauben nicht abschwuren, nahm ich sie fest und übergab sie dem Hohen Rat – dem jüdischen Gerichtshof. Als Ankläger hab ich da so manchen ans Messer geliefert. Wie hab ich diese Jesus-Leute bis auf Blut gehasst!

Sogar so sehr, dass ich mir eine schriftliche Vollmacht vom Hohepriester aushändigen ließ. Nun hatte ich die Möglichkeit, diese Abtrünnigen auch in Damaskus aufzuspüren und nach Jerusalem ans Gericht auszuliefern. So dachte ich jedenfalls. Es kam aber alles ganz anders…

Mit einigen Kollegen, die mich bei meinem Anliegen unterstützen, machte ich mich also auf den Weg nach Damaskus. Wir waren nicht weit von unserem Ziel entfernt, als es plötzlich extrem hell um mich wurde. Ein so grelles Licht stach mir in die Augen, dass ich mich auf den Boden werfen musste, weil ich es einfach nicht ertragen konnte. Und als ich da so lag, hörte ich auf einmal eine Stimme meinen Namen rufen und zu mir sagen:

„Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“

Völlig überrumpelt, nicht wissend, wer da zu mir sprach, fragte ich zurück: „Wer bist Du?“

„Ich bin Jesus, den du verfolgst.“

„Jesus?!?“, dachte ich.

„Dieser Jesus, dessen Schüler ich einsperren und hinrichten will. Dieser Jesus, der doch als Gotteslästerer hingerichtet wurde; dieser Jesus lebt? Und er hat solch eine Macht im Himmel und auf der Erde? Sind die Geschichten also wahr? Hab ich mich so getäuscht und in mir selbst verrannt? Bin ich so verblendet gewesen von mir und meinem selbst-konstruierten Welt- und Gottesbild? Ist dieser Gott also, von dem ich seit Kindertagen gehört hatte, ein ganz anderer, als ich es mir vorgestellt habe? Und ist meine Bestimmung, für ihn ‚Abtrünnige‘ festzunehmen, in Wahrheit komplett gegen seinen Willen?“

Tausende Fragen schossen mir in diesem Moment in den Kopf – bis Jesus mich dann aufforderte, nach Damaskus hineinzugehen. Dort sollte ich dann alles Nötige erfahren, was ich weiter tun sollte.

Ich gehorchte und stand auf – wollte meine Augen wieder aufmachen, doch ich konnte nichts mehr sehen. Es war kohlrabenschwarz um mich herum. Ich war blind.

Meinen Kollegen, denen es natürlich die Sprache verschlagen hatte, kamen zu mir her und nahmen mich an die Hand. Sie führten mich in die Stadt hinein, wo ich drei Tage und drei Nächte nichts gegessen noch getrunken habe. Ihr müsst euch vorstellen, *so tief* stak mir die Ehrfurcht vor Jesus in den Knochen.

Doch auch wenn mir mein blinder Eifer, den ich bis zu dieser Begegnung hatte, mir äußerlich im Gesicht geschrieben stand, war es in mir drin doch so hell, wie ich es noch nie erlebt hatte. Wo vorher Hass in mir regierte, entstand Liebe – eine tiefe Liebe, die nirgends zu finden ist, außer bei Jesus allein.

Nach diesen drei Tagen schickte Jesus mir dann sogar einen seiner Nachfolger vorbei. Der legte seine Hände auf meinen Kopf und betete für mich. Und ich konnte wieder sehen.

Wenn ich so zurückblicke, kann ich nur sagen: Was ich damals mit Jesus erlebt habe, sprengte meine ganzen Vorstellungen von Wirklichkeit. Ich ließ mich daher sofort taufen, um zu Jesus zu gehören.

In den darauffolgenden Tagen, Wochen und Monaten, lernte ich außerdem meine hebräische Bibel noch einmal ganz anders und neu zu lesen.

Hey, Jesus hatte mich, einen seiner größten Feinde, aufgehalten. Aber nicht so aufgehalten, wie ich vorher ihn und seine Nachfolger aufhalten wollte. Nein, sondern er hat sich mir in den Weg gestellt, um mir zu zeigen, wer er wirklich ist, wie sehr er mich liebt und wie sehr er sich danach sehnt, dass ich bei ihm bin und mit ihm lebe. Diese heftige Art, wie Jesus mir begegnete, war im Grunde *für mich* genau die Richtige.

Seitdem hat er mir Schritt für Schritt gezeigt, was genau es bedeutet, mit ihm zu leben. Dazu hat er mir eine neue Familie geschenkt, Brüder und Schwestern, die ihn lieben und nachfolgen. Er hat mich sogar dazu berufen allen Völkern zu bezeugen, dass er den Weg zu Gott frei gemacht hat. Und deshalb stehe ich hier – dir zu sagen:

Wenn du mit diesem großartigen Gott noch nicht in Kontakt gekommen sein solltest, oder sogar haderst, ob es ihn überhaupt gibt – mein Rat an Dich: Probier es einfach mal aus!

Ich kann mir kein besseres Leben als mit Jesus vorstellen. Auch wenn er mich schmerzhaft aufgehalten hat, so meinte er es doch gut mit mir. Und er meint es auch gut mit dir.

Schon viele Menschen haben dieses Experiment gewagt und einfach kurz gebetet:

„Jesus, wenn es dich wirklich gibt, zeig dich mir, stell dich mir bitte vor.“

Wenn du schon auf der Suche nach Gott bist, dich aber fragst, ob Jesus wirklich der *einzige* Weg zum Vater und zu einem ewigen Leben ist, dann ermutige ich dich: Lerne Jesus besser kennen! Besuch einen Glaubenskurs oder frage einen Christen oder eine Christin, warum er oder sie mit Jesus lebt.

Wenn du schon seit Längerem mit Jesus unterwegs bist, du aber Schuld auf dich geladen haben solltest und dich dein Gewissen plagt, ermutige ich dich: Lass dich mit Gott versöhnen! Bitte ihn ehrlich um Vergebung. Am besten such dir jemanden, dem du vertraust und lass Dir Vergebung hörbar zusprechen:

Sprich dazu bei der Person aus, was dich belastet, betet miteinander, und lass dir zusprechen: „Im Namen von Jesus sind dir deine Sünden vergeben, du bist sie los.“

Glaubt mir: Das ist ein befreiendes Privileg, ein befreiendes Geschenk, das Jesus uns, seinen Nachfolgern, anvertraut hat.

Mach wie ich, Saulus, die Erfahrung, was es heißt, eine neue Chance, einen Neustart zu erhalten. Für Jesus ist keine Schuld und ist kein Versagen zu groß. Er hat alles für dich getragen und am Kreuz bezahlt, damit du lebst. Amen